

INHALT

<i>Vorbemerkung</i>	II
---------------------------	----

ERSTER TEIL

<i>Einfluß der Demokratie auf das geistige Leben der Vereinigten Staaten</i> ...	13
I. KAPITEL Über die philosophische Denkweise der Amerikaner	15
II. KAPITEL Über die Hauptquelle der Glaubenshaltungen in den demokratischen Völkern	20
III. KAPITEL Warum die Amerikaner für allgemeine Begriffe mehr Sinn und Neigung haben als ihre englischen Vorfahren	25
IV. KAPITEL Warum die Leidenschaft für allgemeine politische Ideen bei den Amerikanern nie so stark gewesen ist wie bei den Franzosen.....	30
V. KAPITEL Wie die Religion in den Vereinigten Staaten die demokratischen Instinkte zu benützen versteht	32
VI. KAPITEL Vom Fortschritt des Katholizismus in den Vereinigten Staaten	41
VII. KAPITEL Was den Geist der demokratischen Völker dem Pantheismus zuneigen läßt	43
VIII. KAPITEL Wie die Gleichheit in den Amerikanern die Vorstellung unbegrenzter Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen weckt	45
IX. KAPITEL Das Beispiel der Amerikaner beweist keineswegs, daß einem demokratischen Volk Begabung und Sinn für Wissenschaft, Dichtung und Kunst abgehen müssen	47
X. KAPITEL Weshalb die Amerikaner sich mehr mit der Anwendung der Wissenschaften als mit deren Theorie befassen	53
XI. KAPITEL In welchem Geist die Amerikaner die Künste pflegen	61
XII. KAPITEL Weshalb die Amerikaner gleichzeitig so kleine und so große Bauwerke errichten	66
XIII. KAPITEL Das literarische Gesicht der demokratischen Zeitalter	68
XIV. KAPITEL Vom literarischen Gewerbe	74
XV. KAPITEL Weshalb das Studium der griechischen und lateinischen Literatur in den demokratischen Gesellschaften besonders nützlich ist ...	75

XVI. KAPITEL	Wie die amerikanische Demokratie die englische Sprache verändert hat	77
XVII. KAPITEL	Über einige Quellen der Dichtung in den demokratischen Völkern	84
XVIII. KAPITEL	Weshalb die amerikanischen Schriftsteller und Redner oft schwülstig sind.....	91
XIX. KAPITEL	Einige Bemerkungen über das Theater der demokratischen Völker	93
XX. KAPITEL	Von einigen Sonderneigungen der Geschichtsschreiber in demokratischen Zeitaltern	98
XXI. KAPITEL	Über die parlamentarische Beredsamkeit in den Vereinigten Staaten	102

ZWEITER TEIL

	<i>Der Einfluß der Demokratie auf das Gefühlsleben der Amerikaner</i>	107
I. KAPITEL	Weshalb die demokratischen Völker die Gleichheit leidenschaftlicher und beharrlicher lieben als die Freiheit	109
II. KAPITEL	Über den Individualismus in den demokratischen Ländern .	113
III. KAPITEL	Unmittelbar nach einer demokratischen Revolution ist der Individualismus größer als zu einer andern Zeit.....	116
IV. KAPITEL	Wie die Amerikaner den Individualismus durch freiheitliche Einrichtungen bekämpfen	118
V. KAPITEL	Über den Gebrauch, den die Amerikaner im bürgerlichen Leben von Zusammenschlüssen machen	123
VI. KAPITEL	Über das Verhältnis zwischen den Vereinen und den Zeitungen	128
VII. KAPITEL	Beziehungen zwischen den bürgerlichen und den politischen Vereinen	132
VIII. KAPITEL	Wie die Amerikaner den Individualismus durch die Lehre vom wohlverstandenen Eigennutz bekämpfen	138
IX. KAPITEL	Wie die Amerikaner die Lehre vom wohlverstandenen Eigennutz in religiösen Dingen anwenden	142
X. KAPITEL	Von der Liebe zum materiellen Wohlergehen in Amerika ..	145
XI. KAPITEL	Von den besonderen Wirkungen der Liebe zu materiellen Genüssen im demokratischen Zeitalter	148

XII. KAPITEL	Weshalb gewisse Amerikaner einen so übertriebenen Hang zum Übersinnlichen bekunden	151
XIII. KAPITEL	Weshalb die Amerikaner inmitten ihres Wohlstandes so ruhelos sind	153
XIV. KAPITEL	Wie sich bei den Amerikanern der Sinn für materielle Genüsse mit Freiheitsliebe und mit der Sorge für die öffentlichen Angelegenheiten verbindet	157
XV. KAPITEL	Wie die religiösen Glaubenslehren von Zeit zu Zeit den Sinn der Amerikaner auf geistige Freuden ablenken.....	160
XVI. KAPITEL	Wie die übertriebene Liebe zum Wohlstand dem Wohlstand schaden kann	165
XVII. KAPITEL	Wie es in den Zeiten der Gleichheit und des Zweifels darauf ankommt, das Ziel der menschlichen Handlungen in die Ferne zu rücken	166
XVIII. KAPITEL	Weshalb bei den Amerikanern alle ehrlichen Berufe als ehrenwert gelten	169
XIX. KAPITEL	Was fast alle Amerikaner zu den industriellen Berufen drängt	171
XX. KAPITEL	Wie die Aristokratie aus der Industrie hervorgehen könnte..	175

DRITTER TEIL

	<i>Einfluß der Demokratie auf die eigentlichen Sitten</i>	179
I. KAPITEL	Wie mit dem gesellschaftlichen Ausgleich die Sitten sanfter werden	181
II. KAPITEL	Wie die Demokratie den Umgang zwischen den Amerikanern einfacher und ungezwungener gestaltet	186
III. KAPITEL	Warum die Amerikaner im eigenen Lande so wenig empfindlich sind und sich bei uns so empfindlich zeigen	189
IV. KAPITEL	Folgerungen aus den drei vorangehenden Kapiteln	193
V. KAPITEL	Wie die Demokratie das Verhältnis zwischen Diener und Herrn wandelt	195
VI. KAPITEL	Wie die demokratischen Einrichtungen und Sitten den Preis der Pacht erhöhen und ihre Dauer verkürzen	204
VII. KAPITEL	Einfluß der Demokratie auf die Löhne	207
VIII. KAPITEL	Einfluß der Demokratie auf die Familie	210
IX. KAPITEL	Erziehung der jungen Mädchen in den Vereinigten Staaten..	217
X. KAPITEL	Wie das junge Mädchen im Bild der Gattin wieder ersteht...	220

XI. KAPITEL	Wie die Gleichheit der gesellschaftlichen Bedingungen die guten Sitten in Amerika bewahren hilft	223
XII. KAPITEL	Wie die Amerikaner die Gleichheit von Mann und Frau auffassen	230
XIII. KAPITEL	Wie die Gleichheit die Amerikaner naturgemäß in eine Menge kleiner Sondergesellschaften teilt	234
XIV. KAPITEL	Einige Betrachtungen über die amerikanischen Umgangsformen	236
XV. KAPITEL	Über den Ernst der Amerikaner, und weshalb er sie nicht hindert, häufig unbedachte Dinge zu tun	240
XVI. KAPITEL	Weshalb die nationale Eitelkeit der Amerikaner unruhiger und streitbarer ist als die der Engländer	244
XVII. KAPITEL	Wie die Gesellschaft in den Vereinigten Staaten ein bewegtes und zugleich einförmiges Bild bietet	247
XVIII. KAPITEL	Über die Ehre in den Vereinigten Staaten und in den demokratischen Gesellschaften	249
XIX. KAPITEL	Weshalb man in den Vereinigten Staaten so viele Streber und so wenig großes Streben findet	262
XX. KAPITEL	Von der Stellenjägerei bei gewissen demokratischen Völkern	268
XXI. KAPITEL	Weshalb die großen Revolutionen selten werden	270
XXII. KAPITEL	Weshalb die demokratischen Völker naturgemäß den Frieden und die demokratischen Armeen naturgemäß den Krieg wünschen	284
XXIII. KAPITEL	Die kriegerrischste und revolutionärste Klasse in den demokratischen Heeren	291
XXIV. KAPITEL	Was die demokratischen Armeen zu Beginn des Feldzuges schwächer und mit der langen Kriegsdauer stärker macht als die andern Armeen	295
XXV. KAPITEL	Von der Disziplin in den demokratischen Heeren	300
XXVI. KAPITEL	Einige Betrachtungen über den Krieg in den demokratischen Gesellschaften	302

VIERTER TEIL

<i>Vom Einfluß des demokratischen Denkens und Fühlens auf die politische Gesellschaft</i>	309
---	-----

I. KAPITEL	Die Gleichheit weckt in den Menschen naturgemäß den Sinn für freiheitliche Einrichtungen	311
II. KAPITEL	Die Vorstellungen der demokratischen Völker von der Regierung sind der Konzentration der Gewalten naturgemäß förderlich	313

III. KAPITEL Das Fühlen der demokratischen Völker treibt diese in Übereinstimmung mit ihrem Denken zur Konzentration der Gewalt	317
IV. KAPITEL Über einige besondere und beiläufige Ursachen, die ein demokratisches Volk vollends zur Zentralisierung der Gewalt treiben oder es davon entfernen	321
V. KAPITEL In den europäischen Nationen der Gegenwart nimmt die oberste Herrschergewalt zu, obwohl die Stellung der Herrscher weniger gefestigt ist	327
VI. KAPITEL Welche Art von Despotismus die demokratischen Nationen zu fürchten haben	340
VII. KAPITEL Fortsetzung der vorangehenden Kapitel	346
VIII. KAPITEL Allgemeiner Ausblick	355
<i>Anmerkungen</i>	359

Die der französischen Ausgabe des zweiten Bandes der „*Démocratie en Amérique*“ (Gallimard, Paris) beigegefügt zwei Arbeiten von Alexis de Tocqueville: „*De la Démocratie en Suisse, Rapport fait à l'Académie des Sciences morales et politiques*“ (vom 15. Januar 1848) und „*Discours prononcé à la chambre des Députés*“ (vom 27. Januar 1848) werden in der vorliegenden deutschen Ausgabe der „*Werke und Briefe*“ in den Band „*Reden und Aufsätze*“ aufgenommen.

Die Herausgeber